

Konzeption



Anschrift

Kinderneest Regenbogen
Schulstr. 8
86682 Genderkingen
Tel: 09090/50136-10 (Büro)
Mail: kita@genderkingen.de

Träger

Gemeinde Genderkingen
Hauptstr. 2
86682 Genderkingen
Tel: 09090/2534
Mail: info@genderkingen.de

2021

*Jeder darf so kommen wie er ist!
Jeder ein wenig wie alle,
ein bisschen wie manche,
ein Stück einmalig,
wie niemand sonst!*



Grußwort des Bürgermeisters

Liebe Kinder, liebe Eltern,

in unserer neu erbauten Kindertagesstätte „KINDERNEST REGENBOGEN“ haben wir seit September 2021 in der Schulstraße 8 eine neue Heimat gefunden. Direkt neben der Grundschule bietet die gemeindliche Einrichtung jetzt großzügige, helle und moderne Räume für unsere Kindergarten- und Krippenkinder. Der sehr freizügig und geräumig angelegte Außenbereich lädt zum Spielen und Austoben ein.

Unser Bestreben ist es, Ihren Kindern Stunden des Wohlfühls und der Geborgenheit zu ermöglichen, wenn sie erstmals das Elternhaus verlassen. Den Kindern unserer Einrichtung soll neben frühkindlicher Entwicklung, sozialer, musischer und gesellschaftlicher Erziehung auch vorschulische Bildung vermittelt werden. In unserem Haus werden die Gefühle der Kinder ernst genommen.

Die Kinder ein Stück auf ihrem Weg zu begleiten ist unsere wichtigste Herausforderung. Gemeinsames Spiel, eifriges Lernen, fröhliche Lieder und viel Spaß und Freude sind unser vorrangiges Ziel. Diese jungen Menschen sollen neben sprachlicher und mathematischer Bildung auch ethische und religiöse Erziehung erfahren. Insbesondere soll stets auch die Wertschätzung von Natur und Umwelt im Fokus stehen.

In dieser Konzeption werden Ihnen all diese Einzelheiten ausführlich dargestellt. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und den Kindern!

Ihr Bürgermeister

Leonhard Schwab



Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

mit dieser Konzeption erhalten Sie Informationen über unsere Einrichtung.

Uns ist es besonders wichtig, den Eltern, die uns ihre Kinder anvertrauen, einen Einblick in unsere Arbeit zu geben. Für Eltern, Kinder und Team bedeutet die Kindergartenzeit, ein Stück des Weges gemeinsam zu gestalten.

Unsere Aufgabe ist es, die Kinder dabei zu unterstützen und in unserer Einrichtung eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder stets wohlfühlen können.

Die vorliegende Konzeption hat das KiTa-Team erarbeitet, diese bildet den „roten Faden“ unserer pädagogischen Arbeit und unserer erzieherischen Grundhaltung.

Uns ist es stets besonders wichtig, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen, aufzugreifen und in den Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit zu stellen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und Ihr Feedback.

Ihr Kita-Team



Inhaltsverzeichnis unserer Konzeption

Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	6
1. Vom Kindergarten zur Kindertagesstätte - Geschichte unserer Einrichtung	6
2. Lage und Einzugsgebiet.....	7
3. Räume und Außengelände	7
4. Gruppenstruktur.....	8
5. Öffnungszeiten.....	8
6. Pädagogische Fachkräfte	9
7. Rechtliche Grundlagen.....	10
Unsere pädagogische Arbeit:	11
8. Unser Bild vom Kind.....	11
9. Basiskompetenzen.....	12
10. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	15
10.1. Gefühle und soziale Beziehungen.....	15
10.2. Werte und Religion.....	16
10.3. Sprache und Literacy.....	16
10.4. Mathematik	17
10.5. Forschen und Entdecken	17
10.6. Ästhetische Bildung und Erziehung.....	18
10.7. Bewegung, Spiel und Sport	19
10.8. Gesundheit und Wohlbefinden	20
10.9. Musik.....	21
10.10. Umwelt	21
11. Unsere pädagogische Ausrichtung und Arbeitsweise	22
11.1. Der Situationsansatz.....	22
11.2. Freispiel und gezieltes Angebot.....	22
11.3. Teiloffenes Konzept.....	24
11.4. Partizipation.....	25
11.5. Ko-Konstruktion.....	26
11.6. Vielfalt als Chance	27
11.7. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen.....	28
12. Kooperation und Vernetzung.....	29



12.1. Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern.....	29
12.2. Zusammenarbeit mit Institutionen.....	31
12.3. Kooperation bei Kindeswohlgefährdung	32
13. Qualitätsentwicklung.....	33
Unsere Betreuungsbereiche	34
14. Bereich Krippe.....	34
14.1. Eingewöhnung - Übergänge gestalten und bewältigen	34
14.2. Tagesablauf Blumengruppe	36
14.3. Morgenkreis.....	37
14.4. Verpflegung (morgens/mittags)	38
15. Bereich Kindergarten Regentropfen- und Sonnenstrahlen Gruppe	39
15.1. Tagesablauf.....	39
16.2 Wochenstruktur (teiloftenes Konzept).....	40
16.3 Übergänge.....	40
16.3.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten	40
16.3.2 Unser Eingewöhnungskonzept für die Kindergartenkinder.....	41
16.3.3 Übergang Krippe in Kindergarten	42
16.3.4 Übergang Kindergarten in Schule.....	42
16.3.5 Kooperation mit der Schule.....	43
16.4 Das Kind im letzten Kindergartenjahr	44

Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1. Vom Kindergarten zur Kindertagesstätte – Geschichte unserer Einrichtung



Am 15.10.1975 wurde der
„**Kindergarten St. Peter und Paul**“
eröffnet.

Träger und zugleich Namensträger war die katholische Kirchenstiftung St. Peter und Paul, Genderkingen.

1994 ging die Trägerschaft des Kindergartens an die Gemeinde Genderkingen über.

Da die Nachfrage nach Betreuungsplätzen für jüngere Kinder und Ganztagesbetreuung mit warmen Mahlzeiten immer größer wurde, reichten die bestehenden Räumlichkeiten nicht mehr aus, so dass die Gemeinde einen Neubau auf dem Nachbargrundstück anstrebte.



Im September 2021 ging dann unsere neue **Kindertagesstätte „Kinder nest Regenbogen“** mit einer Krippengruppe und zwei Kindergartengruppen an den Start.



2. Lage und Einzugsgebiet

Unsere Kindertagesstätte liegt im westlichen Ortsteil von Genderkingen. In den letzten Jahren sind in der näheren Umgebung Neubaugebiete ausgewiesen worden, in denen viele Eigenheime von jungen Familien bezogen wurden.

Das Kinderneest Regenbogen wird überwiegend von Kindern der Gemeinde Genderkingen besucht. Wenn Plätze frei sind werden diese auch an Kinder aus den umliegenden Gemeinden vergeben.

3. Räume und Außengelände

Die räumliche, gut eingeteilte und lichtdurchflutete Bauweise der Kindertagesstätte, schafft eine freundliche und einladende Atmosphäre. In den drei hellen Gruppenräumen gibt es mehrere Spielbereiche.

Die angrenzenden Nebenräume stehen den Kindergartenkindern als zusätzliche Kreativ- und Rollenspielräume zur Verfügung. Die Krippenkinder können sich im Nebenraum zurückziehen, sich ausruhen und Stille genießen. Hier dient der Nebenraum auch als Schlafraum.

Der Mehrzweckraum steht jeder Gruppe für verschiedene Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten und zum Turnen zur Verfügung. Während der Gruppenöffnung im Kita-Alltag kann der Mehrzweckraum von den Kindern der Kindergartengruppen genutzt werden.

Auch der Flur ist für die Kinder zusätzlicher Spiel- und Aktionsraum. Hier haben sie während der Freispielzeit die Möglichkeit, sich mit Freunden aus anderen Gruppen zu verabreden.

Ein großer Speiseraum mit Küche bietet für die gemeinsamen Mahlzeiten Platz.

Mehrzweckraum und Speiseraum zusammen dienen als Raum für Elternabende, Feste und andere größere Veranstaltungen.

Weitere Räume unserer Kita sind:

- ✚ Material- und Abstellraum
- ✚ Personal- und Teamzimmer
- ✚ Büro der Leitung
- ✚ Elternzimmer
- ✚ Personal- und Gästetoiletten
- ✚ Putz- und Waschraum
- ✚ Heizungsraum
- ✚ Technikraum

Unser Garten verfügt über gruppeneigene Terrassen, einen großen Sandbereich, mit Wasserlandschaft und Spielgerät, Balancierelementen, einer Schaukel und Nestschaukel, zwei Turnstangen, einer Rutsche am Hügel mit integriertem Spielrohr und einer weitläufigen Bobbycar-Strecke. Büsche, Hecke und Bäume bieten den Kindern Rückzugsmöglichkeiten.



4. Gruppenstruktur

In unserer Kindertagesstätte ist Platz für eine Krippen- und zwei Kindergartengruppen.

Blumengruppe (Krippe): 12 Kinder

Sonnenstrahlengruppe (Kindergarten): 25 Kinder

Regentropfengruppe (Kindergarten): 25 Kinder

5. Öffnungszeiten

Montag – Freitag: 7.30 Uhr – 16.30 Uhr

Bringzeit: 7.30 Uhr – 8.30 Uhr

Pädagogische Kernzeit: 8.30 Uhr – 12.00 Uhr

Die **Schließzeiten** werden am Anfang vom Kita-Jahr schriftlich bekanntgegeben.

6. Pädagogische Fachkräfte

Kinder:

- ✚ Bildung
- ✚ Erziehung
- ✚ Betreuung
- ✚ Körperliche Pflege
- ✚ Beobachtung
- ✚ Dokumentation

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten:

- ✚ Einkäufe
- ✚ Möbel- und Spielzeugpflege
- ✚ Ordnung im Gruppenraum
- ✚ Küchendienst

Eltern:

- ✚ Tür- und Angelgespräche
- ✚ Entwicklungsgespräche
- ✚ Beratung
- ✚ Kontakt zu Förderzentren herstellen

Fortbildung

- ✚ Teilnahme an Fortbildungen
- ✚ Recherche in Fachliteratur
- ✚ Leiter:innenkonferenzen

Organisation:

- ✚ Verwaltungsaufgaben
- ✚ Vor- und Nachbereitung der täglichen pädagogischen Angebote
- ✚ Erstellen von Wochen- und Jahresplänen je nach aktuellen Themen und Situationen der Kinder
- ✚ Planung von Elternabenden, Projekten oder Festen
- ✚ Dokumentation
- ✚ Entwicklungsberichte und Förderpläne erstellen
- ✚ Öffentlichkeitsarbeit

- ✚ Regelmäßige Besprechungen
- Planen und Reflektieren der pädagogischen Arbeit:
 - Im Gesamtteam
 - Im Gruppenteam
 - Mit Praktikanten
 - Mit dem Träger
 - Mit Fachkräften z.B. Logopäden, ...
 - Mit anderen Einrichtungen





7. Rechtliche Grundlagen

Die UN-Kinderrechtskonvention bildet zusammen mit dem SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) die rechtliche Grundlage für die Arbeit in Kindertagesstätten.

Für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen gilt das „Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz“ (BayKiBiG).

Vorgaben für die pädagogische Umsetzung beschreibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) für Kinder in Kindertagesstätten und dessen Ergänzung für Kinder in den ersten drei Lebensjahren.

Dementsprechend handeln wir nach diesen rechtlichen Aufträgen:

- + Anerkennung des Rechts der Kinder auf Bildung
- + Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder im Bereich ihrer sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklung
- + Unterstützung der Familien
- + Gewährleistung bester Bildungs- und Entwicklungschancen
- + Entgegenwirkung bei Entwicklungsrisiken
- + Integration
- + Schutz bei Kindeswohlgefährdung

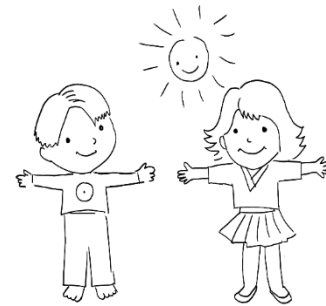
Unsere pädagogische Arbeit:

8. Unser Bild vom Kind

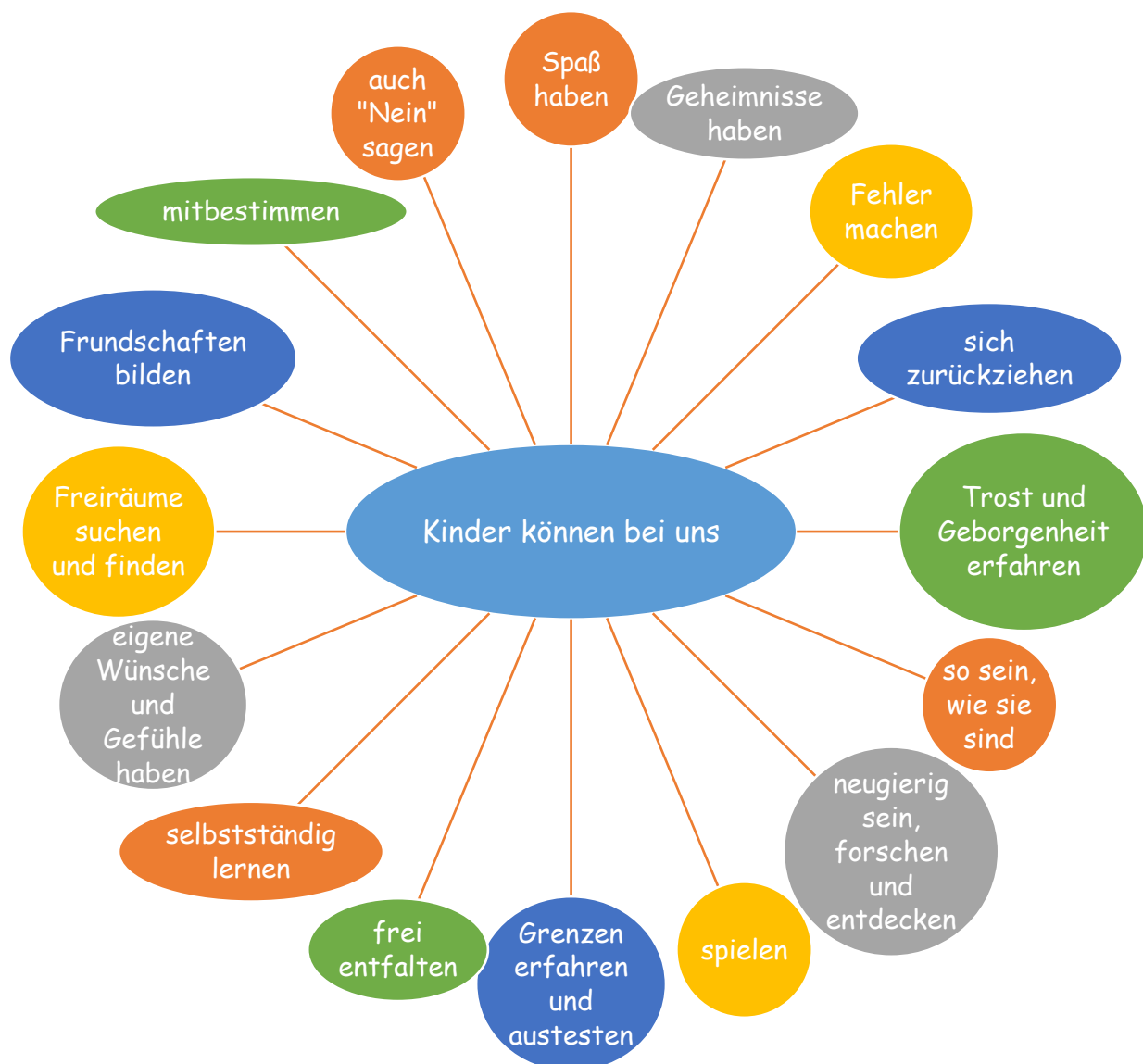
Jedes Kind kommt mit einer positiven Einstellung zur Welt und beginnt sogleich, seine Umwelt zu erkunden und aktiv am Leben teilzunehmen. Die Kinder unterscheiden sich durch ihre Persönlichkeit und Individualität!

Sie entwickeln sich einzigartig, aufgrund

- ✚ ihres Temperamentes
- ✚ ihrer Bedingungen des Aufwachsens
- ✚ ihres Entwicklungstempos
- ✚ ihrer Anlagen und Gene
- ✚ ihrer einzigartigen Besonderheiten und Stärken



So nehmen wir jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an und unterstützen es bei seinem „Kind sein“.



9. Basiskompetenzen

Als **Basiskompetenzen** werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die das Kind befähigen mit anderen Menschen zusammenzuleben und sich mit den Gegebenheiten der Umwelt auseinanderzusetzen.

Personale Kompetenzen

Die Voraussetzung für die Entwicklung zu einem sicheren Selbstbild und damit zu einer stabilen Persönlichkeit ist ein positives Selbstwertgefühl. Dieses schafft die Basis, um eigene Ideen und Vorstellungen zu entwickeln, sein Verhalten entsprechend den eigenen Wünschen und Zielen auszurichten und sich gegebenenfalls dafür einzusetzen.

Die Kinder verfügen über einen gesunden Ehrgeiz und suchen oft nach neuen Herausforderungen. Sie sind zuversichtlich und voller Selbstvertrauen. Sie entwickeln Stolz auf ihre Leistungen durch die Beobachtung und Bewertung eigener Leistungen. Um aber auch aus Niederlagen oder Rückschlägen zu lernen, brauchen die Kinder zudem Durchhaltevermögen und die Fähigkeit, Probleme lösen zu können.

Die geistige Entwicklung des Menschen kann vor allem im Kindesalter sehr gut gefördert werden. Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Denkvorgänge und das Gedächtnis. Außerdem gehören sowohl Kreativität als auch Phantasie zur geistigen Entwicklung. Die Gesamtheit der kognitiven Kompetenzen trägt dazu bei, dass Kinder sich körperlich gesund entwickeln können. Sie übernehmen zunehmend die Verantwortung für Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden. Die Grob- und Feinmotorik wird ebenfalls geschult. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die eigene Regulierung, d. h. sich nach körperlicher Anstrengung wieder zu entspannen.

Das ist uns wichtig:

- ✚ respektvolles und freundliches Verhalten untereinander
- ✚ Gefühle zeigen dürfen
- ✚ positive Rückmeldungen und aktives Zuhören
- ✚ etwas selbst ausprobieren dürfen
- ✚ häufig Wahlmöglichkeiten anbieten, um ihre Persönlichkeit einzubringen
- ✚ Aufgaben stellen, die ihren Leistungen entsprechen oder sogar darüber liegen
- ✚ Angst vor Neuem und Schwierigem nehmen
- ✚ Unterstützung bei der Lösung von Problemen und schwierigen Handlungsabläufen
- ✚ Anregung der Sinne durch verschiedene Experimente und Aktivitäten
- ✚ das Gedächtnis schulen (z. B. Geschichten nacherzählen, Gedichte und Lieder, Memory usw.)
- ✚ ausreichend abwechslungsreiches Material zur Verfügung stellen, um die Kreativität und Phantasie zu fördern
- ✚ grundlegende Hygienemaßnahmen beibringen (z. B. Hände waschen, Nase putzen, Toilettengang)
- ✚ den Bewegungsdrang ausleben lassen, Ausdauer und Geschicklichkeit fördern

Soziale Kompetenzen

In unserer Einrichtung haben die Kinder die Gelegenheit, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Sich in andere hineinversetzen zu können und sein Handeln zu verstehen, hilft dabei, sich dem anderen Kind gegenüber angemessen auszudrücken, ihm zuzuhören und ihn ausreden zu lassen. Dies bildet die Grundlage für das Zusammenarbeiten. Sie lernen Absprachen, gemeinsame Planung und Durchführung. Zwischenmenschliche Konflikte treten im Kindergartenalter gehäuft auf. Deshalb ist dies, eine für das Erlernen von Konfliktlösetechniken besonders gut geeignete Zeit. Sie erfahren, wie man Konflikte verhindern oder gemeinsam Kompromisse finden kann. Der Zusammenhalt wird gestärkt und die Kinder lernen, sich für einander einzusetzen bzw. wieder zueinander zu finden.

Durch das grundlegende Bedürfnis der Kinder nach sozialer Zugehörigkeit übernehmen sie die Werte und Normen in der Gruppe, verinnerlichen diese und können sich zunehmend mit ethischen Fragen auseinandersetzen. In einer welt- und wertoffenen Gesellschaft ist es sehr wichtig, dass Kinder Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten gegenüber unvoreingenommen sind und sie wertschätzen. Auch die Achtung vor der Andersartigkeit und Anderssein der anderen Kinder spielt bei den sozialen Kompetenzen eine große und wichtige Rolle.

In unserer Kindertagesstätte fördern wir die Fähigkeit und Bereitschaft, Verantwortung für das eigene Handeln gegenüber sich selbst, den Mitmenschen, aber auch für Natur und Umwelt zu übernehmen.

Das ist uns wichtig:

- + Kontakt aufnehmen und Freundschaften schließen
- + offenen und wertschätzenden Umgang
- + Gespräche miteinander führen
- + sich in eine Gruppe integrieren können
- + Anweisungen und Regeln akzeptieren und einhalten
- + anderen helfen (z. B. beim Anziehen, Aufräumen, ...)
- + Lernen, sich für Schwächere, Benachteiligte und Unterdrückte einzusetzen
- + gemeinsam Feste und Projekte gestalten
- + Vorleben von Werten und Normen
- + Mülltrennung bzw. wenig Müll produzieren
- + alle Lebewesen achten (Menschen, Tiere, Pflanzen)

Lernmethodische Kompetenz

Für Kinder ist es wichtig, das Lernen zu lernen. Das bedeutet, dass Wissen bewusst selbst erworben wird. Dazu kommt ihnen ihre natürliche Neugier zugute. Neues oder aktualisiertes Wissen wird dann gezielt angewendet und übertragen, Unwichtiges und Überflüssiges jedoch ausgefiltert. Sie erfahren, dass sie Einfluss auf ihr eigenes Lernverhalten und den Lernerfolg haben, also beides steuern können.

Das ist uns wichtig:

- + verschiedene Wissensquellen bereitstellen
- + Eigenmotivation fördern
- + Neuem gegenüber aufgeschlossen sein
- + Verschiedene Lernwege ausprobieren und anwenden
- + Lernprozesse bewusst wahrnehmen („ich lerne hier...”)
- + Bewusstsein schaffen für das eigene Lernverhalten und Lerntempo
- + Die eigenen Leistungen zutreffend einschätzen und würdigen können
- + Sicherheit durch Übungen geben
- + Strategisches Vorgehen erlernen
- + Logisches Denken, Zusammenhänge herstellen können

Kompetenter Umgang mit Belastungen und Veränderungen

Die Widerstandsfähigkeit, auch Resilienz genannt, trägt wesentlich zu einer gesunden Entwicklung bei. Eine hohe Frustrationstoleranz hilft, mit gesellschaftlichen, familiären und individuellen Veränderungen und Belastungen entsprechend umzugehen.

Trotz andauernd hohem Risikostatus (z. B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, eigene chronische Erkrankung oder Behinderung) kann sich das Kind frei entfalten.

Akute Stressbedingungen (z. B. elterliche Trennung und Scheidung, Wiederheirat oder neue Partnerschaft der Eltern) können durch hohe Resilienz besser bewältigt werden. Von traumatischen Erlebnissen (z. B. Tod eines Elternteils, sexueller Missbrauch, Kriegserlebnisse) erholen sich die Kinder schneller.

Widerstandsfähige Kinder, die sich trotz schwieriger Lebensumstände zu einer kompetenten, leistungsfähigen, stabilen und selbstbewussten Persönlichkeit entwickeln, zeichnen sich besonders durch folgende Eigenschaften aus:

- + Hohe Problemlösefähigkeit, Kreativität, Lernbegeisterung
- + Positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen, hohes Selbstwertgefühl
- + Sicheres Bindungsverhalten
- + Positives Denken, optimistische Lebenseinstellung
- + Talente, Interessen und Hobbys

Das ist uns wichtig:

- + fürsorglich, unterstützend und einfühlsam begegnen
- + zuhören und sich Zeit nehmen
- + Gespräche führen, Gefühle zeigen dürfen
- + Positives Denken vorleben
- + Realistische, angemessene Anforderungen stellen, es nicht davor bewahren
- + Talente, Vorlieben und Interessen entdecken helfen und fördern
- + Routine und damit Vorhersehbarkeit in den Lebensalltag des Kindes bringen
- + dem Kind zu Erfolgserlebnissen verhelfen

**10. Bildungs- und Erziehungsbereiche****10.1. Gefühle und soziale Beziehungen**

Emotionale und soziale Kompetenzen sind unerlässlich, um sich in einer Gemeinschaft zu integrieren und seinen Platz zu finden. Um solche sozial-emotionalen Fähigkeiten zu fördern, bietet der Kindergarten ein optimales Lernfeld. Die Kinder haben hier viele Möglichkeiten, soziale Beziehungen aufzubauen, Freundschaften zu schließen, konstruktives Konfliktverhalten einzuüben und den Umgang mit sozialen Regeln zu erproben. Sie sollen lernen, sowohl mit den eigenen Gefühlen als auch mit den Gefühlen ihrer Mitmenschen umzugehen, sich in andere Menschen hineinzusetzen und deren Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle wahrzunehmen.

Beispiele aus unserer Praxis:

- + Partnerschaftlichen Umgang pflegen
(sich gegenseitig helfen, andere mitspielen lassen, teilen, ...)
- + Regeln und Grenzen besprechen und auf Einhaltung achten
- + Gespräche im Stuhlkreis
(z.B. was war heute schön, was hat mir nicht so gefallen, wann habe ich mich gefreut, wann war ich traurig, ...)
- + Spiele, die das „Miteinander“ fördern
- + Rollenspiele
(Hier können Kinder eigene Erlebnisse und Gefühle verarbeiten und auch mal in andere Rollen schlüpfen.)
- + Bilderbücher und Geschichten

10.2. Werte und Religion

Ethische und religiöse Erziehung soll eine Basis schaffen, auf der das Kind seine eigene Sicht auf Gott, die Welt und den Menschen entfalten kann. Leitgedanke dabei ist es, dem Kind eine Grundhaltung zu vermitteln, die Individualität und Verschiedenheit als wertvoll erachtet und es ermöglicht sich selbst und anderen gegenüber mit Achtung zu begegnen. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen können helfen Bekanntes und Fremdes zu erschließen und somit die Bildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit stärken.

Beispiele aus unserer Praxis:

- ✚ Kennenlernen und feiern religiöser Feste im Jahreskreis (Erntedank, St. Martin, St. Nikolaus, Advent, Weihnachten, ...)
- ✚ religiöse Lieder, Bilderbücher und Geschichten
- ✚ achtsam miteinander umgehen lernen (Mitgefühl, Einfühlungsvermögen, andere Meinungen gelten lassen, Konflikte friedlich lösen, sich um andere kümmern, helfen, ...)
- ✚ gemeinsam nachdenken/philosophieren darüber, was im Leben wichtig und schön ist, worauf man verzichten kann, was einen ärgert oder verletzt



10.3. Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg und garantiert eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben.

Unsere Aufgabe und unser Ziel ist, beim Kind Freude am Sprechen und am Dialog zu wecken und zu fördern. Hierbei lernt es, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich mitzuteilen und sich mit anderen auszutauschen. Vielfältige Erfahrungen rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur tragen maßgeblich zur Entwicklung literacy-bezogener Kompetenzen bei, die zur Sprachförderung gehören.

Diese Erfahrungen sind nicht nur für die Sprachentwicklung in der frühen Kindheit wichtig, sondern auch für den Lese- und Schrifterwerb in der Schule.

Beispiele aus unserer Praxis:

- ✚ Gezieltes Vorlesen von Geschichten und Bilderbücher
- ✚ wechselndes Angebot in der Lesecke
- ✚ Gespräche und Erzählen im Stuhlkreis
- ✚ Reime, Gedichte, Fingerspiele
- ✚ Rollenspiele
- ✚ Würzburger Programm (siehe dazu Vorschule)
- ✚ Hör- und Buchstabenspiele
- ✚ Lieder



10.4. Mathematik

In unserer heutigen Wissensgesellschaft ist ein Zurechtkommen im Alltag ohne mathematisches Grundverständnis kaum mehr möglich. Das Umfeld der Kinder ist voller Mathematik und im Gegensatz zu vielen Erwachsenen gehen Kinder offen und unbefangen damit um. Unsere Aufgabe ist es, dieses natürliche Interesse der Kinder an geometrischen Formen, Zahlen und Mengen zu nutzen, um ihnen darauf aufbauend spielerische und ganzheitliche Angebote zu machen, damit sie grundlegende mathematische Kompetenzen entwickeln können.

Zum einen finden sich viele mathematische Erfahrungsbereiche bereits im ganz normalen Kindergartenalltag, zum anderen bieten wir den Kindern ganz gezielte Angebote, in denen mathematische Denk- und Handlungsweisen erprobt und eingeübt werden können.

Beispiele aus unserer Praxis:

- ✚ verschiedene Tisch- und Würfelspiele (zählen, vergleichen, ordnen)
- ✚ Spiele, Fingerspiele, Reime und Abzählverse im Stuhlkreis
- ✚ Kleine Aufträge mit mathematischem Hintergrund
 - eine bestimmte Anzahl Stühle für den Stuhlkreis breitstellen
 - Tischdecken für eine bestimmte Anzahl von Kindern
 - eine bestimmte Anzahl von Legosteinen suchen
- ✚ „Zahlenspiel-Stunden“
(Zahlenraum von 1-20, geometrische Formen, Ordnungszahlen, räumliche Lage)



10.5. Forschen und Entdecken

Wie geht das?

Warum ist das so?

Kann ich das machen? ...



Kinder, besonders in jungen Jahren, sind Meister im Fragen stellen. Sie signalisieren dadurch ihre Wissbegier und ihr Interesse, Dinge zu begreifen und zu verstehen, die in ihrer Umgebung geschehen. Sie wollen herausfinden und erforschen „Wie etwas funktioniert“ und „Warum das so ist“.

Lange vor Schuleintritt verfügen Kinder über differenzierte Denkstrukturen und sind unter anderem in der Lage „Wenn - Dann - Beziehungen“ herzustellen.

Wir sind bestrebt die Neugierde und den Forscherdrang der Kinder, soweit als möglich, aufzugreifen und zu fördern, um so eine wertvolle Basis für das spätere Interesse auf diesen Wissensgebieten zu schaffen.

Beispiele aus unserer Praxis:

- ✚ Die oft einfachsten Spielmöglichkeiten im Freien
 - z.B. Spielen im Sand in Verbindung mit Wasser, Bagger, ...
- ✚ Bewegungen an Spielgeräten vermitteln den Kindern unbewusst erste physikalische Grundkenntnisse
 - z.B. Schaukel, Rutsche, ...
- ✚ In der Freispielzeit haben die Kinder genügend Zeit Dinge zu beobachten und immer wieder aufs Neue zu erproben
 - (Kugelbahn, Magnetspiele, verschiedene Alltagsgegenstände wie z.B. Schuhkartons und Becher in verschiedenen Größen, ...)
- ✚ Interesse an den ausliegenden Sachbilderbüchern
 - z.B. „Wo kommt die Wolle her?“, „Ein Haus entsteht“, ...
- ✚ Passend zu den Jahreszeiten führen wir in Kleingruppen altersgerechte Experimente durch

10.6. Ästhetische Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung und Erziehung bedeutet, Kinder in ihrer Gesamtpersönlichkeit zu fördern. Sie versucht, Kopf (Kognition), Herz (Emotion) und Hand (Motorik) mit ihrem Angebot zu erreichen. Wir wollen dem Kind verschiedene Anreize bieten, um ästhetische Erfahrungen zu fördern.

Durch das „Tun“ in Verbindung mit ästhetischer Erfahrung und Wissen kommt das Kind mit verschiedenen Materialien zu Arbeitsergebnissen und neuen Erkenntnissen.

Beispiele aus unserer Praxis:

- ✚ Kreative Angebote mit verschiedenen Materialien
- ✚ singen und musizieren
- ✚ Möglichkeit für Rollenspiele
- ✚ Begegnung mit Kunst



10.7. Bewegung, Spiel und Sport

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Für sie ist Bewegung von klein auf ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben und ihre Umwelt zu begreifen. Bewegung ist für die Gesundheit, das Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit des Kindes unerlässlich. Motorik, Selbstkonzept, Motivation, soziale Beziehungen, Kognition und Gesundheit werden durch unterschiedliche Bewegungsformen in besonderer Weise gefördert.

Wir sind in unserer Einrichtung bestrebt, den Kindern die Freude an der Bewegung zu vermitteln, bzw. zu fördern. Dies erfolgt in unterschiedlicher Form:

Sport

- Wöchentliche Turnstunde
- Jährliche Knaxiade
- Freies Bewegen im Turnraum

Rhythmik/Tanz

- Klanggeschichten passend zum Thema
- Ausarbeiten und Einüben von Tänzen für Feste und Veranstaltungen (z.B. Lichtertanz, Tanz fürs Sommerfest)

Bewegung

- Aufenthalt im Freien
- Bewegungsgeschichten in der Gruppe
- Freies Bewegen während des Freispiels



10.8. Gesundheit und Wohlbefinden

Gesundheit wird hier als körperliche Gesundheit und Wohlbefinden verstanden.

Mit dieser Ausweitung des Gesundheitsbegriffs rücken neben den Ursachen von Krankheiten und kindlichen Entwicklungsproblemen die Bedingungen für Gesundheit ins Blickfeld. Hierzu zählen wir z.B. eine gesunde Lebensweise oder auch die Krankheitsvorbeugung.

Angemessener Umgang mit Mitmenschen, Leistungserwartung, Stress und Belastung, Misserfolge und Frustration im Alltag wirken sich auf die Gesundheit und das Wohlbefinden aus.

Um hier eine gesunde Entwicklung zu fördern, wollen wir die Kinder sensibilisieren und achtsam begleiten.

Beispiele aus unserer Praxis:

- ✚ Bewegung und Sport
- ✚ gesunde Brotzeit, Esskultur
- ✚ Hygiene
- ✚ Gefühl des Angenommenseins vermitteln
- ✚ Zeit für Gefühle zulassen
- ✚ Aufklärung, mit Gefahren umzugehen, z.B. Verhalten bei Feuer
- ✚ Förderung der Basiskompetenzen



10.9. Musik

Kinder müssen nicht erst an die Musik herangeführt werden, sondern sie handeln von Geburt an schon musikalisch.

Musik ist Teil der Erlebniswelt des Kindes und fördert die Freude am Leben.

Der Umgang mit Musik fördert die gesamte Persönlichkeit des Kindes wie z.B.

- + die soziale Kompetenz
- + das aktive Hören
- + die Entspannung
- + Kreativität, Körperbewusstsein und Sprachentwicklung

Unsere Aufgabe ist, das Kind durch vielfältige Aktivitäten rund um die Musik zu fördern.

Beispiele aus unserer Praxis:

- + gemeinsames Singen
- + Umgang mit Instrumenten
- + Sing- und Fingerspiele
- + Reime und Verse
- + Rhythmik, Bewegung und Tanz
- + Musik hören



10.10. Umwelt

Umweltbildung und -erziehung berührt viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten.

Umweltbildung setzt sich auch mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander. Kinder wie Erwachsene sind von Umwelteinflüssen unmittelbar betroffen und erleben, wie sich ungünstige Einflüsse auf ihren Alltag auswirken können.

Unsere Aufgabe ist, die Kinder für ein gesundes Umweltbewusstsein sensibel zu machen und Wertschätzungen und Maßhalten in Bezug auf unsere Umwelt zu fördern.

Beispiele aus unserer Praxis:

- + schonender Umgang mit Ressourcen (Strom, Wasser)
- + schonender Umgang mit Materialien (Stifte, Papier)
- + Achtsamkeit für Lebensmittel fördern
- + Mülltrennung
- + mit dem Förster in den Wald
- + Umgang mit Naturmaterialien



11. Unsere pädagogische Ausrichtung und Arbeitsweise

11.1. Der Situationsansatz

„Ziel des Situationsansatzes ist, dass sich alle Kinder - verschiedener sozialer und kultureller Herkunft sowie unterschiedlicher Entwicklungsvoraussetzungen - Erfahrungen und Kompetenzen aneignen, mit denen sie in einer sich ständig wandelnden internationalisierten Welt autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können.“ (zit. ista - Institut für den Situationsansatz)

Kinder sind von sich aus motiviert zu lernen. Dies hat für uns zur Folge, dass ihre Lebenssituationen, Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt werden müssen. Deshalb werden in unserer Einrichtung alle Bildungsbereiche aus der realen Situation des Kindes heraus miteinander verbunden. Über Erfahrungslernen werden Zusammenhänge zum eigenen Leben hergestellt.

Im Situationsansatz gestalten Überlegungen, Ideen und Vorschläge der Kinder den gesamten Verlauf wesentlich mit. Die Gestaltung eines interessanten und anregungsreichen alltäglichen Lebens, indem die Kinder gemeinsam und auch alleine vieles unternehmen ist immens wichtig, um sich die Welt auf ihre eigene Weise aneignen zu können.

Das freie Spiel, gezielte Aktivitäten und Projektarbeit als methodische Arbeitsformen sind tragende Rollen. Sie alle stehen gleichberechtigt nebeneinander.

11.2. Freispiel und gezieltes Angebot

„Die spielen ja nur“... ist eine meist leichtfertig ausgesprochene Bemerkung, die aber immer wieder deutlich macht, wie sehr der Wert des Spiels oft unterschätzt wird.

Das Spiel ist „die dem Kind entsprechende Tätigkeit“.

Das Spiel ist also die Arbeit des Kindes. Ein Kind spielt viele Stunden am Tag und macht dabei vielfältige Erfahrungen, die für seine Entwicklung von großer Bedeutung sind.

Beim Spielen werden wichtige Bereiche wie z.B. die Wahrnehmung, die Konzentration, die Ausdauer, die Kreativität und Phantasie, die Denkfähigkeit, die Sprache, die Motorik, etc. angesprochen. Im Spiel wird das Selbstbewusstsein des Kindes gefördert, es wird somit auch zunehmend zu selbständigem Handeln befähigt. Es baut ein Regelbewusstsein auf, nimmt soziale Beziehungen mit dem Spielpartner auf, lernt Enttäuschungen zu verkraften, aber auch seine Probleme im Spiel zu verarbeiten.

Allein diese Aufzählung macht den großen Wert des Spiels für die Entwicklung des Kindes deutlich.

„Die Quelle alles Guten liegt im Spiel“

Friedrich Fröbel

Um ihrem Kind die Möglichkeit zu geben, diese verschiedenen Erfahrungen zu sammeln, messen wir dem Freispiel einen großen Stellenwert zu.

„Freispiel“ heißt, das Kind entscheidet frei über

- + den Spielgefährten
- + das Spiel- und Beschäftigungsmaterial
- + die Spieldauer
- + den Spielort

Damit das Freispiel harmonisch verlaufen kann, gilt es auch hier, bestimmte Regeln zu befolgen. Es werden spielerisch soziale Verhaltensweisen wie Kooperation, Kommunikation, Rücksichtnahme und Regelbewusstsein eingeübt.

Um den Kindern verschiedene Möglichkeiten bieten zu können, sind die Räume in verschiedene Spielbereiche unterteilt, z.B.:

- + Puppenecke
- + Bauecke
- + Lesecke
- + Spiel- und Krabbelecke
- + Mal- und Basteltisch
- + oder Tische für Gesellschaftsspiele, Puzzle, ...

Während im „Freispiel“ die Aktivität und die Initiative des Kindes im Vordergrund steht, hält sich die Erzieherin im Hintergrund. Sie greift bei Bedarf ein, spielt mit, achtet auf Einhaltung der Regeln und behält den Überblick über die Gruppe.

Beim „gezielten Angebot“ geht die Initiative von der Erzieherin aus. Das heißt, sie bereitet eine bestimmte Beschäftigung vor, immer eingebettet in einem aktuellen Thema und nach dem Wissensstand der Kinder.

Solche gezielten Angebote können sein:

- + Gespräche
- + Bilderbuchbetrachtung
- + Klanggeschichten
- + Liedeinführungen
- + Gedichte
- + Fingerspiele
- + Mal- und Bastelarbeiten

Diese Beschäftigungen können in der gesamten Gruppe oder auch in Kleingruppen während des Freispiels stattfinden. Diese Angebote haben das Ziel, möglichst viele Förderbereiche bei den Kindern anzusprechen.



Dieses freie Spiel wird unterstützt und ergänzt durch unser teiloffenes Konzept.

11.3. Teiloffenes Konzept

*„Spielen ist die wichtigste Lebensäußerung des Kindes -
es fördert Selbstbestimmung und Selbständigkeit.“*

Friedrich Fröbel

Die Kinder erhalten beim freien Spiel im teiloffenen Konzept die Gelegenheit, selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. In unserem Kindergartenbereich sind zwei Gruppenräume untergebracht, die die sogenannten „Stammgruppen“ mit festem Bezugspersonal bilden. In diese werden die Kinder morgens gebracht und begrüßt.

Nach dem Morgenkreis haben die Kinder neben dem freien Spiel im Gruppenzimmer die Möglichkeit, sich aus dieser Stammgruppe hinaus zu öffnen, indem sie eine andere Gruppe besuchen, im Spielflur oder auch in der Mehrzweckhalle spielen. Unabdingbar zur Umsetzung sind hier klare Strukturen und Regeln.

Dieses Erleben von Eigenständigkeit unterstützt die Kinder im Erweitern ihrer Kompetenzen. Sie entwickeln Selbstständigkeit und ein positives Selbstbild.

11.4. Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen und ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (zusammenfassend aus: Art.12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs.1 Satz 1 SGB VIII, Art.10 Abs.2 BayKiBiG)

Kinder machen sich Gedanken darüber, was sie tagtäglich in der Einrichtung erleben. Oft überraschen sie uns, in dem sie mit klaren Aussagen Stellung beziehen. Das zeigt uns, dass Kinder teilhaben wollen an dem was in der Kita geschieht und laut oben aufgeführter Zusammenfassung haben sie auch das Recht dazu.

Partizipation kommt bei uns auf mehreren Ebenen zum Tragen:

Mitbestimmung

Die Kinder entscheiden gemeinsam mit den anderen Kindern und den Erwachsenen.

Selbstbestimmung

Die Kinder entscheiden für und über sich selbst.

Beschwerden

Kinder dürfen sich beschweren, um Änderungen herbeizuführen.

Um Raum für Partizipation zu geben ist es uns sehr wichtig, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Kinder als selbst handelnde Personen erleben können.

Die Gruppenregeln werden gemeinsam festgelegt und bilden die Grundlage für ein gut funktionierendes Miteinander. Die Kinder sollen sich mit ihren Wünschen, Meinungen und Entscheidungen aktiv am Kindergartenalltag beteiligen. Dabei sehen wir es auch als unsere Aufgabe, die Kinder zu ermuntern, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Ideen zu äußern und zu vertreten. Dies soll möglichst in allen Bereichen zum Tragen kommen: gleitende Brotzeit, freie Spielewahl, Teilnahme an Angeboten, Konflikte lösen, etc....

Vor allem aber bei Gesprächen im Stuhlkreis haben die Kinder die Möglichkeit sich zu äußern und einzubringen und bei unterschiedlichen Meinungen auch zu einem gemeinsamen Kompromiss zu kommen.

Bei wichtigen Entscheidungen für die Kinder führen wir eine demokratische Abstimmung durch und versuchen mit Hilfe von Abstimmsteinen und Symbolen das Ergebnis für die Kinder sichtbar zu machen. Die Kinder geben mit ihrem Stein dann praktisch ihre Stimme ab und können sehen, wo sich eine Mehrheit gebildet hat.

Auch im Umgang mit Beschwerden sollen sich Kinder als selbstwirksam erleben. Sie werden darauf aufmerksam gemacht, dass man Dinge, die einem nicht angenehm sind, verändern kann. Im Gesprächskreis werden die Kinder angeregt sich zu äußern, ob in den vergangenen Tagen alles in Ordnung war, ob es etwas zu beanstanden gibt oder ob eine Veränderung nötig ist. Die Kinder sollen in einer offenen Atmosphäre den achtsamen und wertschätzenden Umgang mit Beschwerden erlernen.

Partizipation ist für die Kinder ein wichtiges Training für gelebte Demokratie und unterstützt sie gleichzeitig in ihrer Entwicklung zu einer selbstbewussten und verantwortungsvollen Persönlichkeit.

11.5. Ko-Konstruktion

Beim ko-konstruktiven Bildungsverständnis ist das Lernen durch Zusammenarbeit ausschlaggebend. Es bedeutet, dass Erzieher und Kinder zusammen eine „Lerngemeinschaft“ bilden, bei der die soziale Interaktion im Mittelpunkt steht, wobei der Erzieher als Begleiter und Anreger zu verstehen ist. Es geht nicht um den puren Erwerb von Fakten, sondern um den Weg, also die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt, um sich Wissen anzueignen.

Das heißt für uns, dass wir im Austausch von Ideen und vor allem im gegenseitigen Dialog an die Alltagssituationen und Interessen der Kinder anknüpfen. Auf die Fragen der Kinder werden gemeinsam Lösungen und Antworten gesucht. Durch das Einbringen ihrer eigenen Ideen und den Austausch untereinander lernen die Kinder, dass die Welt auf viele Arten erklärt werden kann, und dass es für ein Problem oft mehrere Lösungswege gibt.

Jeder kann seine Stärken einbringen, jeder kann von jedem lernen.

Wichtig dabei ist die Wertschätzung dem anderen gegenüber, d. h. Fragen und Ideen werden ernst genommen und Fehler werden als wichtiger Teil des Lernprozesses gesehen.

Unsere Ziele beim ko-konstruktiven Arbeiten sind:

- + Den Kindern aufzuzeigen, dass es für Vieles mehrere Lösungsansätze gibt
- + Durch den Ideenaustausch vergrößert sich das Wissensspektrum. So sollen Kinder die Bedeutung von Kommunikation schätzen lernen.
- + Die gemeinsame Problemlösung soll ein tieferes Verständnis ermöglichen.
- + Gespräche innerhalb der Gruppe sollen das Selbstbewusstsein stärken.

11.6. Vielfalt als Chance

In Art. 28 der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht aller Kinder auf Bildung und Chancengleichheit festgelegt.

Das Recht auf Bildung, Chancengleichheit und soziale Teilhabe für Menschen mit Behinderung wird explizit noch einmal in Art. 24 der UN-Kinderrechtskonvention bekräftigt.

Inklusion heißt für uns:

-  sich gegenseitig annehmen
-  einander verstehen
-  miteinander spielen
-  aufeinander achten
-  voneinander lernen
-  füreinander da sein

Ein verständnisvolles und tolerantes Miteinander ist für uns eine grundlegende Voraussetzung für eine gelingende inklusive Arbeit. Das heißt alle Kinder werden unabhängig von ihren Begabungen, ihren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft und ihrer Religion gemeinsam betreut und in ihrer Lebenssituation ernst und wichtig genommen. Sie lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben. Um die jeweiligen Rahmenbedingungen zu schaffen, bzw. individuell anzupassen, bedarf es einer guten Zusammenarbeit von Erziehern, Träger und Eltern.

Vielfältiges Leben in unserer Einrichtung:



Alter

In den altersgemischten Gruppen wird im Kita-Alltag die soziale Kompetenz gefördert. Denn die älteren und jüngeren Kinder profitieren von dem gegenseitigen Lernen, z.B. Lernen von Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Toleranz, Durchsetzungsvermögen und Umgang mit Konflikten.



Geschlechter

Gleichberechtigung gilt für jedes Kind, dabei ist das Geschlecht nicht entscheidend. Sie bekommen die individuelle Zuwendung und Aufmerksamkeit, Spielmaterial, Lerninhalte und Lernräume die jedes Kind benötigt, dabei wird es nicht auf dessen Geschlecht reduziert, sondern als Individuum mit besonderen Vorlieben, Fähigkeiten und Interessen gesehen.



Kulturen

Alle Kinder sollen sich in unserem Kindernest wohlfühlen. Dies ist unabhängig von Herkunft, Sprache oder Religion. Durch einen respektvollen Umgang miteinander lernen die Kinder früh die Grundlagen von Offenheit, Toleranz und lernen im friedlichen Miteinander andere Nationalitäten, Kulturen und Religionen kennen.



Hochbegabung

Die „Diagnose“ Hochbegabung ist im Kindergartenalter sehr schwer und nur von einem spezialisierten Fachdienst festzustellen. Tritt der Fall einer Hochbegabung ein, wird das Personal auf Bedürfnisse, Entwicklungsstand und Interessen des jeweiligen Kindes eingehen und z.B. mit herausfordernden Aufgaben fördern.



Erhöhtes Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Je nach Ausmaß werden Kinder, die eine körperliche, kognitive oder seelische Beeinträchtigung haben, bzw. davon bedroht sind bei uns betreut. Dabei ist eine gute Zusammenarbeit mit Fachdiensten wie Frühförderung, Ärzte, Therapeuten oder Beratungsstellen unerlässlich, um das Kita-Personal bei der Arbeit mit diesen Kindern zu unterstützen.

11.7. Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen

Das Beobachten und Dokumentieren verschiedener Entwicklungsprozesse der Kinder ist wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. Die Entwicklung der Kinder wird zum einen durch freies Beobachten und zum anderen mittels verschiedener Beobachtungsbögen des „Instituts für Frühpädagogik (IFP)“ nachvollzogen und dokumentiert.

Bei uns kommen folgende Bögen zum Einsatz:

„Perik“

(Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag).

Dieser Beobachtungsbogen gibt Auskunft über die sozial-emotionale Entwicklung der Kinder.

„Seldak“

(Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern).

Mit diesem Beobachtungsbogen wird die sprachliche Entwicklung der Kinder festgestellt. Er beinhaltet unter anderem Aspekte des Sprachverständnisses, der Sprechbereitschaft, der Grammatik und des Wortschatzes.

„Sismik“

(Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen).

Dieser Bogen befasst sich mit der Dokumentation der Entwicklung des Sprachstandes von Kindern mit nicht deutscher Muttersprache.

 **Darüber hinaus** haben wir in unserer Einrichtung einen eigens entwickelten Beobachtungsbogen, in dem die einzelnen Entwicklungsbereiche der Kinder dargestellt werden können. Durch diese gezielten Beobachtungen machen sich die Erzieherinnen ein umfassendes Bild über die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Ressourcen jeden Kindes. Sie stellen die Basis für unser pädagogisches Handeln und Entwicklungsgespräche dar.

12. Kooperation und Vernetzung

Um Hand in Hand zum Wohle des Kindes zu arbeiten, ist ein offener und vertrauensvoller Umgang miteinander und untereinander unerlässlich.

12.1. Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

Eltern sind von Geburt an die wichtigsten Bindungspersonen für ihr Kind und beeinflussen am stärksten die Entwicklung ihres Kindes.

Mit dem Besuch unserer Kindertageseinrichtung treten aber auch wir in den Kreis der Bezugspersonen der Kinder und tragen somit gemeinsam mit den Eltern Verantwortung für die Kinder. Deshalb ist es uns sehr wichtig in partnerschaftlicher, offener und wertschätzender Zusammenarbeit mit den Eltern für die bestmögliche Bildung und Entfaltung der Kinder zu sorgen.

Um eine offene Erziehungspartnerschaft zu verwirklichen, halten wir für die Eltern verschiedene Möglichkeiten der Mitgestaltung und Information bereit:

Elternbeirat

Nach Art.14 Abs.3 BayKiBiG ist zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal, Träger und Grundschule in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten. Der Elternbeirat wird zu Beginn des Kindergartenjahres von der Elternschaft gewählt und ist ein beratendes Gremium. Er ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger und unterstützt bei der Vorbereitung und Durchführung diverser Feste.

Elternabende

Elternabende finden zu verschiedenen pädagogischen Themen statt, z.B. Informationsabende für die Eltern der neu aufgenommenen Kinder oder der Vorschulkinder.

Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt, in welchem wir uns mit den Eltern einerseits über die Entwicklung ihrer Kinder in unserer Einrichtung und andererseits aber auch mit der häuslichen Situation der Kinder austauschen.

Persönliche Gespräche

Persönliche Gespräche, über verschiedenste Anliegen, die die Belange der Kinder betreffen, können jederzeit mit der jeweiligen Erzieherin vereinbart werden.



Tür- und Angelgespräche

Auch kurze, informative Gespräche, die sich spontan beim Bringen und Abholen der Kinder entwickeln, sind für eine partnerschaftliche Kommunikation wichtig.

Elternbriefe

In unseren Elternbriefen werden die Eltern über das Geschehen in unserer Einrichtung informiert. Informationen und Termine hängen an der Infotafel im Eingangsbereich aus und werden den Eltern schriftlich über unseren Elternbriefe, Email oder entsprechende Merkblätter mitgeteilt.

Elternbefragungen

Einmal jährlich holen wir uns über eine Fragebogenaktion Rückmeldung über die Zufriedenheit der Eltern und Kinder mit unserer Arbeit ein. Die Ergebnisse werden in Form eines Aushangs an unserer Infotafel präsentiert und fließen in unsere weiteren Planungen mit ein.

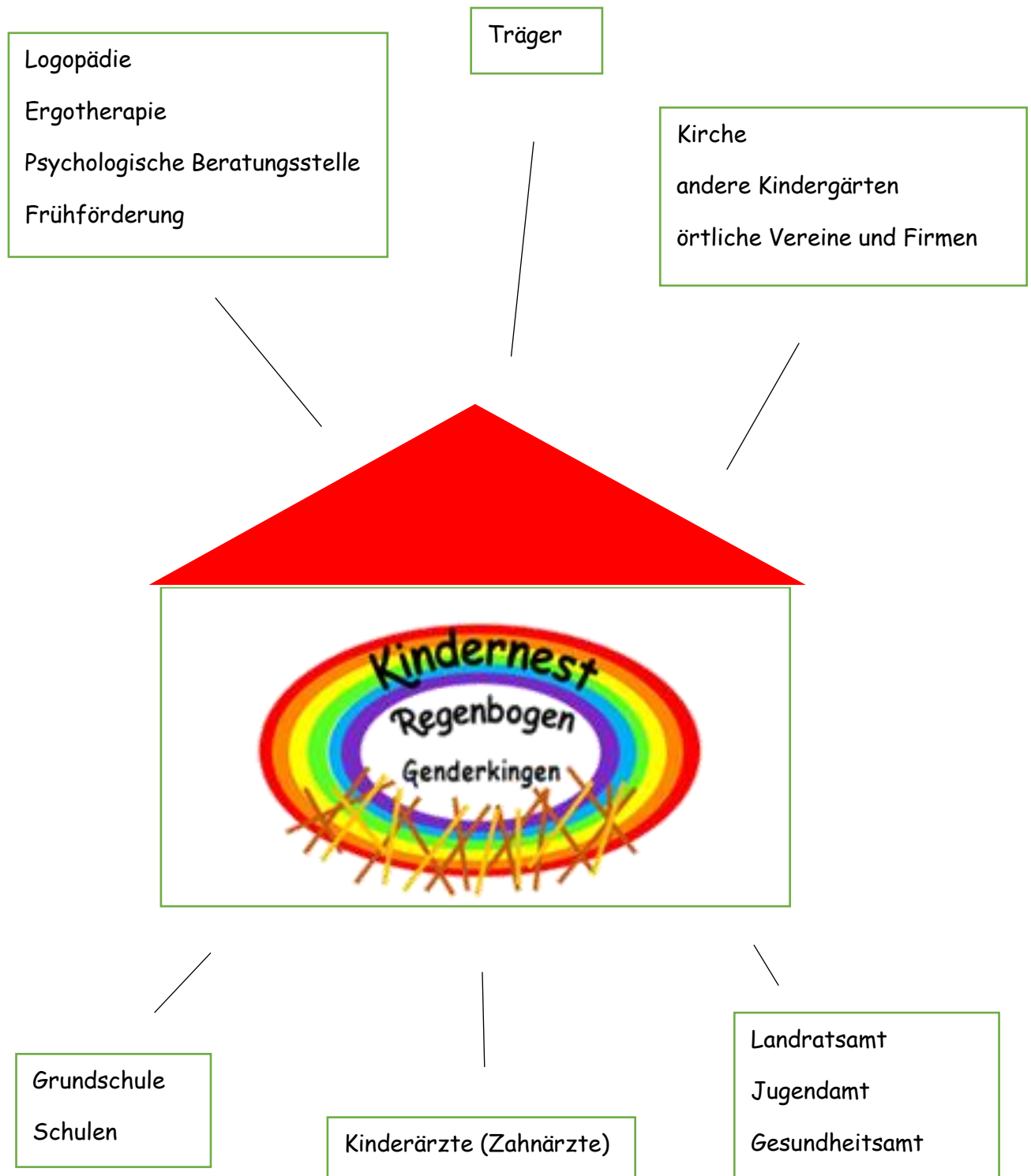
Möglichkeit der Mitwirkung und Beschwerde

Ein konstruktiver Austausch ist uns sehr wichtig, deshalb können von der Elternschaft jederzeit Anregungen, Wünsche, Verbesserungsvorschläge und Ideen eingebracht werden. Natürlich stehen wir auch Problemen offen gegenüber und nehmen jede Art von Beschwerde ernst und sind bestrebt mit den Eltern eine Lösung oder einen gangbaren Kompromiss zu finden. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit beeinflusst immer auch eine positive Atmosphäre in der Einrichtung und wirkt sich nicht zuletzt auf die Entfaltung der Kinder aus. Scheuen Sie sich deshalb nicht, Probleme offen anzusprechen.

12.2. Zusammenarbeit mit Institutionen

Der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen stehen wir offen gegenüber. Somit können unterschiedliche Kompetenzen zum Wohle der Kinder und im Interesse der Eltern genutzt werden. Erfahrungen können ausgetauscht werden und die Zusammenarbeit kommt somit allen Beteiligten zu Gute.

Wir arbeiten mit folgenden Institutionen zusammen:





12.3. Kooperation bei Kindeswohlgefährdung

- Schutzauftrag gemäß § 8a SGB VIII

Der Gesetzgeber hat im Sozialgesetzbuch VIII (Kinder- und Jugendhilfe) § 8a den Schutzauftrag für das Kindeswohl definiert. Hier ist auch ganz konkret festgelegt, dass die Kindertageseinrichtungen Verantwortung für das Wohl der Kinder tragen. Bei einer möglichen Gefährdung oder Krisensituation sollen, nach Möglichkeit in Kontakt mit den Eltern, die Maßnahmen so gestaltet werden, dass das Wohl des Kindes immer im Mittelpunkt steht.

Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Wenn uns Anhaltspunkte bekannt werden, die auf eine Gefährdung des Kindeswohls hindeuten, sind wir unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft verpflichtet, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Anhaltspunkte können sich unter anderem zeigen bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, körperlicher oder seelischer Misshandlung, oder sexueller Gewalt. Die Personensorgeberechtigten werden darauf hin informiert und angehalten, Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch zu nehmen (Beratung, Familienhilfe, Gesundheitshilfe, etc.). Werden diese Hilfen nicht in Anspruch genommen oder besteht eine akute Gefährdung, sind wir verpflichtet das Jugendamt zu benachrichtigen.

Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Stellen wir aufgrund unserer Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos (starke Entwicklungsverzögerung, drohende oder bestehende Behinderung, etc.) fest, sind wir verpflichtet die Eltern zu informieren und zu beraten. Gemeinsam mit den Eltern wird besprochen, wie sich das weitere Vorgehen gestalten könnte und welche Fachdienste in Anspruch genommen werden. Ziel dabei ist, das Kind innerhalb und außerhalb der Einrichtung entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern.

13. Qualitätsentwicklung

Als Bildungseinrichtung verstehen wir uns als lernende Organisation. Dabei ist Lernen als ein kontinuierlicher Prozess zu sehen, bei dem der Wandel als Normalfall verstanden wird. Sicherung der Qualität heißt für uns, dass wir Veränderungen und neuen Anforderungen positiv gegenüberstehen.

Um unsere „Qualität“ zu sichern und stetig weiterzuentwickeln bedarf es geeigneter Maßnahmen:

- + Jährlicher Konzeptionstag
- + Regelmäßige Konzeptionsüberarbeitung
- + Regelmäßiger Austausch mit dem Träger
- + Besuch von Leiter/innenkonferenzen
- + Jährliche Mitarbeitergespräche
- + Fort- und Weiterbildungen
- + Regelmäßige Teamsitzungen
- + Regelmäßige Befragungen

Auf Anregungen und Beschwerden, die sich aus den Gesprächen und Befragungen ergeben, versuchen wir innovative Lösungen zu finden, um somit unser Leistungsprofil stetig zu verbessern, bzw. anzupassen.

Unsere Betreuungsbereiche

14. Bereich Krippe

Durch die gesellschaftlichen und familiären Veränderungen, wie z.B. das Wegfallen des engen Generationenverbundes, die Zunahme der Ein-Kind-Familien, die Berufstätigkeit beider Eltern und den Wandel in der Arbeitswelt, sehen wir unseren Auftrag darin, den Kindern unserer Einrichtung, vielfältige Erfahrungen in den Bereichen Persönlichkeitsentwicklung, Sozialisation und Bildung zu ermöglichen.



Damit wir unsere Ziele realisieren können, ist die Umgebung in der Krippe so beschaffen, dass sie die Bedürfnisse der Kinder anspricht, herausfordert und fördert. Eine geordnete Umgebung gibt dem Kind Sicherheit. Die Möbel entsprechen den Proportionen der Kinder. Offene Regale ermöglichen freie Wahl von Spielmaterial und genügend Freiflächen bieten den Kindern Platz zur Bewegung. Krippenkinder erhalten Zeit und Unterstützung, Räume zu entdecken, Dinge auszuprobieren und Interessantes zu „erforschen“. Auch wenn das Kind, als „aktiver Lerner“, sich selbst entwickelt und bildet, tragen die Erwachsenen eine sehr große Verantwortung bei der Begleitung dieser Prozesse. Sie bereiten die Lern- und Erfahrungsumgebung vor, stellen sie zur Verfügung, begleiten und unterstützen das Kind, regen seine Neugierde an, ohne es in seiner Entwicklung zu hetzen.

Die Krippenkinder werden von geschultem Personal, mit fundierten Kenntnissen im Umgang mit Kindern unter drei Jahren betreut.

14.1. Eingewöhnung - Übergänge gestalten und bewältigen

Übergang Familie in Kinderkrippe

Der Übergang vom Elternhaus in die Kita ist für Kinder und Eltern ein neuer und spannender Lebensabschnitt mit vielen Veränderungen. Kinder und Eltern brauchen Zeit, um sich auf Neues einzulassen, Vertrauen und Beziehungen aufzubauen.

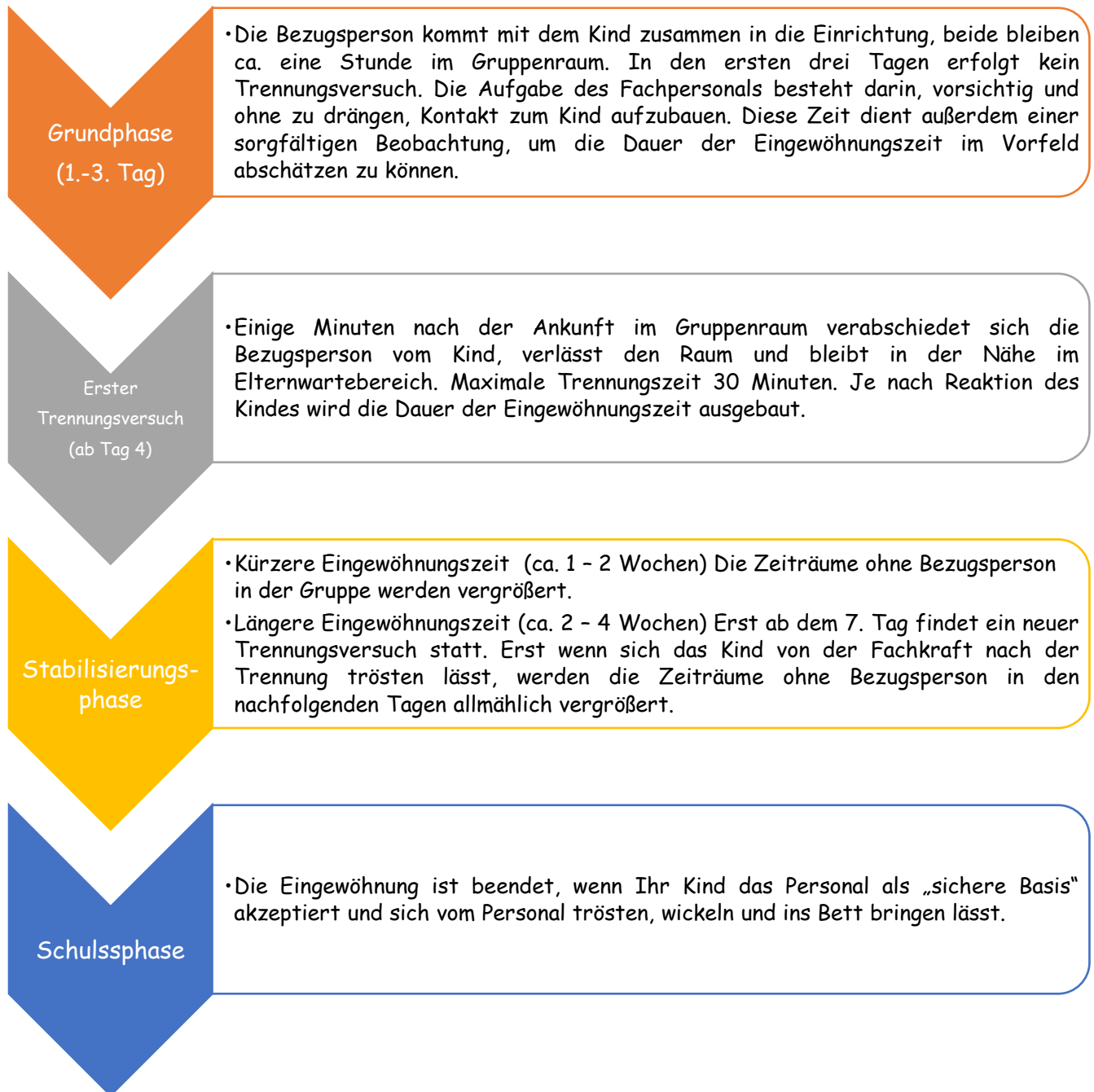
Damit es dem Kind leichter gelingt sich zu lösen und die Eltern Vertrauen fassen können, versuchen wir mit viel Einfühlungsvermögen schrittweise einen individuellen und sanften Einstieg zu ermöglichen, um eine gute Bindung aufzubauen.

Das Kind soll in der Eingewöhnungsphase unter dem wohlwollenden Blick der Bindungsperson eine vertrauensvolle Beziehung zur Fachkraft aufbauen.

Besteht eine sichere Beziehung zur Fachkraft, kann das Kind die Bindungsperson gehen lassen und nun mit Unterstützung der neuen Bezugsperson die Krippen kennenlernen und weitere Beziehungen zu Kindern und anderen Erwachsenen aufbauen.

Dazu nutzen wir das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ beim Übergang von der Familie in die Krippe.

Ziel des „Berliner Eingewöhnungsmodells“ ist das Kennenlernen von Kindern, Eltern und Erzieherinnen, um eine gute Zusammenarbeit und einen gegenseitigen Vertrauensaufbau zu erreichen. Sie erfolgt nach dem erarbeiteten Schema, wird jedoch auch individuell auf das Kind abgestimmt.



Eingewöhnungskonzept für Krippenkinder

Damit die Eingewöhnung schon mit einem positiven Gefühl gestartet werden kann, finden folgende drei Elemente bereits im Vorfeld statt:

- ✚ Informationse Elternabend
- ✚ Schnuppertag mit „Eingewöhnungsgespräch“
- ✚ ICH-Fragebogen (wichtiger Informationsaustausch zum Kind)



14.2. Tagesablauf Blumengruppe

7.30 – 8.30 Uhr	Bringzeit und Ankommen der Kinder in der Gruppe Jedes Kind wird mit einer freundlichen Begrüßung empfangen. Freispielzeit
8.30 Uhr	Morgenkreis: Wir beginnen den Tag mit einem Ritual (Lied, Vers, Fingerspiel). Gemeinsam prüfen wir die Anwesenheit der Gruppenmitglieder.
8.45 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
9.15 Uhr	Pflege- und Hygienezeit, Toilettengang nach Bedarf
9.30 Uhr	Freie Beschäftigungszeit mit ✚ Spielen in der Gruppe ✚ Spielen im Spielflur ✚ Pädagogischen Angeboten ✚ Kleingruppenarbeit ✚ Einzelförderung ✚ Feste und Feiern ✚ Spaziergänge und kleine Ausflüge ✚ Gartenaufenthalt
	Pflege- und Hygienezeit, Toilettengang
	<u>Kinder die nicht zum Mittagessen gehen:</u> Freispielzeit Abholzeit beginnt
	<u>Kinder die Mittagessen gebucht haben:</u>
12.00 Uhr – 12.30 Uhr	Mittagessen
12.30 Uhr	Körperhygiene, Vorbereitung auf den Mittagsschlaf
13.00	Mittagsschlaf
14.30 Uhr	Brotzeit am Nachmittag
Ab 14.45 Uhr	Freispielzeit, Gartenaufenthalt Verabschiedung

14.3. Morgenkreis

Der Morgenkreis ist für alle Kinder der gemeinsame Einstieg in den Tag. Morgenkreis bedeutet Zeit der Struktur, der Sammlung, einen wunderbaren Start in einen erfüllten Kita-Tag. Die Zusammenkunft der Gruppe vermittelt den Kindern das Gefühl der Wertschätzung, des Aufgehobenseins und der Zugehörigkeit. Durch immer wiederkehrende Rituale bietet der Morgenkreis den Kindern somit Sicherheit und Geborgenheit in der Gemeinschaft.

Die altersangemessenen Inhalte des Morgenkreises sind z.B. die Kontrolle über die Anwesenheit der Kinder, gemeinsames Lieder singen, Sing-, Finger- und Kreisspiele, sowie die Vorbereitung auf besondere Ereignisse des Tages, z.B. der Besuch im Turnraum.



14.4. Verpflegung (morgens/mittags)

Mahlzeiten in der Krippe bedeuten für die Kinder nicht nur, satt zu werden. Sie finden als Gruppenaktivität statt, fördern dadurch das Sozialverhalten und bieten die Möglichkeit zum „Lernen am Modell“. Das heißt, dass sich die jüngeren Kinder von Gruppenmitgliedern z.B. den Umgang mit Besteck anschauen können.

Das Essen regt viele Sinne an und trägt zu einem wichtigen Entwicklungs- und Lernprozess bei. Die Kinder schmecken, riechen, sehen und spüren das Essen. Sie lernen die Geschmacksrichtungen, Gerüche und das Aussehen von Lebensmitteln zu unterscheiden.

Jedes Kind sollte selbst entscheiden, was und wie viel es von dem Angebot gerne essen möchte. Das Fachpersonal unterstützt es in der Kommunikation, wenn sich das Kind zum Essen äußern möchte, z.B. „Das schmeckt mir. Ich möchte mehr davon“.

Wichtig ist für uns der Gebrauch von Kinderbesteck und Porzellangeschirr, um die Koordination von Hand- und Mundmotorik von Beginn an richtig zu schulen.

Frühstück und Nachmittagsbrotzeit wird von den Eltern wochenweise gekauft und vom Krippenpersonal vorbereitet. Bei den Mahlzeiten achten wir auf eine optimierte Mischkost. Frisches Obst und Gemüse wird stets dazu serviert.

Es gibt einen wöchentlich wiederholenden Frühstücksplan.

Montag:	Müsli mit Naturjoghurt oder Milch, zusätzlich Reiswaffeln
Dienstag:	Belegte Brote mit Wurst, Frischkäse, Käse und Marmelade
Mittwoch:	Milchreis oder Grießbrei, zusätzlich Hefezopf
Donnerstag:	Belegte Brote mit Wurst, Frischkäse, Käse und Marmelade
Freitag:	Brezen mit Butter und Wiener

Nachmittags bzw. wenn die Kinder aus dem Mittagsschlaf aufwachen steht für Sie noch ein kleiner Nachmittagssnack zur Verfügung.

Beispiele für diesen Snack können sein: Joghurt mit Früchten, Frisches Obst mit Reiswaffeln, Apfelsmus uvm.

Den Kindern stehen den ganzen Tag über Tee, Wasser und Apfelschorle als Getränke zur Verfügung.

Mittags

Das Mittagessen wird von Kolping Donauwörth geliefert.

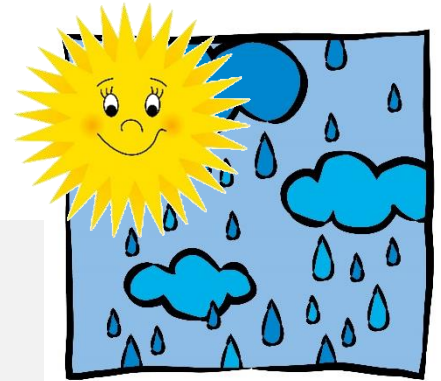
Der Wochenessensplan hängt an der Infotafel aus.

15. Bereich Kindergarten Regentropfen- und Sonnenstrahlen Gruppe

15.1. Tagesablauf

7.30 – 8.30 Uhr Bringzeit und Ankommen in der Gruppe
Jedes Kind wird mit einer freundlichen Begrüßung empfangen
Freispielzeit

8.30 Uhr Morgenkreis
Gemeinsames Morgenritual mit Liedern, Spielen und Gesprächen.
Besprechung des Tagesablaufs.



9.00 – 12.00 Uhr Freispielzeit mit

- + Spielen in den Gruppen
- + Spielen im Spielflur
- + Pädagogischen Angeboten
- + Kleingruppenarbeit
- + Einzelförderung
- + Feste und Feiern
- + Spaziergänge und kleine Ausflüge
- + Gartenaufenthalt

12.00 Uhr

Kinder die nicht zum Mittagessen gehen:
Freispielzeit
Abholzeit beginnt

Kinder die Mittagessen gebucht haben:
Mittagessen

12.45 Uhr Freispielzeit mit integrierten pädagogischen Angeboten
Gartenaufenthalt

13.30 Uhr „Stille Zeit“ - Geschichten lesen, stille Spiele, ausruhen

ab 14.00 Uhr Abholzeit beginnt

16.30 Uhr Ende des Kindergartenabends



16.2 Wochenstruktur (teiloffenes Konzept)

- Montag:** Gruppentag (Gruppen planen den Tag unabhängig voneinander)
Turntag für die Sonnenstrahlengruppe
- Dienstag:** teiloffener Tag
(Erweiterung der Spielbereiche auf beide Gruppenräume,
Spielflur, Mehrzweckhalle, etc. für alle Kinder)
- Mittwoch:** teiloffener Tag
9.00 - 10.00 „Stunde der Vorschulkinder“
(gezielte Angebote für die Vorschulkinder)
- Donnerstag:** teiloffener Tag
- Freitag:** Gruppentag (Gruppen planen den Tag unabhängig voneinander)
Turntag für die Regentropfengruppe

16.3 Übergänge

16.3.1 Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten

Für Kinder ist der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten eine sehr sensible Zeit. Sie sind das erste Mal von ihren Eltern getrennt, müssen Vertrauen zu einer neuen Bezugsperson aufbauen und sich an das Miteinander in der Gruppe gewöhnen. Aber nicht nur für die Kinder, sondern auch für ihre Eltern ist diese Phase mit vielen Veränderungen verbunden. Sie müssen sich darauf einstellen, dass sie zu bestimmten Zeiten ohne ihr Kind sind, müssen lernen sowohl den Fachkräften zu vertrauen, als auch ihrem Kind, das selbständiger wird und sich ein Stück weit von ihnen löst.

Während der Eingewöhnungsphase werden die Kinder schrittweise und individuell an den Kindergartenalltag herangeführt. Mit einem Elternteil an der Seite soll das Kind die ungewohnte Situation im Kindergarten erkunden und eine gute Bindung zu den neuen Bezugspersonen aufbauen. So kann es sich schrittweise von den Eltern lösen und dann auch alleine in der Einrichtung bleiben.

Wir gehen in unserer Einrichtung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ vor, das auf das Kennenlernen von Kindern, Eltern und Fachkräften abzielt, um eine gute Zusammenarbeit und einen gegenseitigen Vertrauensaufbau zu fördern.

Wie lange die Eingewöhnungszeit dauert, hängt unter anderem von der Persönlichkeit des Kindes ab. Manche Kinder brauchen die Anwesenheit der Eltern länger als andere. Deshalb orientieren wir uns während dieser Phase immer an den individuellen Bedürfnissen des einzelnen Kindes. In enger Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern werden jeweils die nächsten Schritte der Eingewöhnung festgelegt.

16.3.2 Unser Eingewöhnungskonzept für die Kindergartenkinder



Damit die Eingewöhnung schon mit einem positiven Gefühl gestartet werden kann, finden folgende drei Elemente bereits im Vorfeld statt:

- ✚ Informationselternabend
- ✚ Schnuppertag mit „Eingewöhnungsgespräch“
- ✚ ICH-Fragebogen (wichtiger Informationsaustausch zum Kind)

16.3.3 Übergang Krippe in Kindergarten

Krippenkinder wechseln innerhalb des Hauses in den Kindergarten. Dieser Wechsel bedarf nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell keiner langen Eingewöhnung mehr. Die Kinder werden schon Monate vor dem Wechsel auf die Veränderung vorbereitet. Die Ein- bzw. Umgewöhnung findet individuell einen Monat vor dem Wechsel durch die pädagogischen Bezugskräfte der jeweiligen Gruppen statt.

Wichtige Elemente dabei sind:

- + Gemeinsame Gartenbesuche
- + Regelmäßige Besuchstage der Fachkräfte aus dem Kindergarten in den Krippengruppen
- + Gemeinsames Feiern von Festen
- + Regelmäßige Schnuppertage der Krippenkinder in der zukünftigen Kindergarten-Gruppe, wenn gewünscht einmal mit Eltern
- + Abschluss bzw. Übergabegespräche mit den Eltern
- + Informationselternabend
- + Übergabegespräche zwischen den Gruppenleitungen
- + Abschlussfeier in der Kinderkrippe

Nur in seltenen Fällen muss das Kind bei Eintritt in den Kindergarten noch längere Zeit von den Eltern begleitet werden. Sollte es dennoch zu großen Trennungsschwierigkeiten kommen, wird den Kindern und Eltern eine Eingewöhnung nach dem Eingewöhnungskonzept angeboten.

16.3.4 Übergang Kindergarten in Schule

Die Identifikation mit der eigenen Rolle als Vorschulkind und somit baldiges Schulkind ist eine wichtige Grundlage um den Übergang in den neuen Lebensabschnitt selbstsicher und stabil zu bewältigen. Im letzten Kindergartenjahr liegt der Fokus darin, die Kinder auf die bevorstehende Transition vorzubereiten und sie in ihrer Rolle als zukünftiges Schulkind zu bestärken. Dazu bekommen die Kinder mehr Aufgaben zugeschrieben, die sie mehr fordern aber auch wachsen lassen. Wir planen im Vorschuljahr besondere Highlights, die sie als Gemeinschaft bestärken aber ihnen auch ein neues Rollenverständnis vermitteln.

Highlights für die Vorschulkinder:

- + Besondere Aufgaben bei Festen und Feiern
- + Besuch der Grundschullehrkraft
- + Schnupperstunde in Grundschule
- + Schuleingangsuntersuchung
- + Verkehrserziehungs-Tag
- + Vorschultage
- + Vorschulkinder-Ausflug

Auch die Eltern müssen auf diesen Übergang vorbereitet werden, denn nicht nur die Kinder, sondern auch Eltern wissen häufig nicht was sie erwartet und stehen dem neuen Lebensabschnitt ängstlich und unsicher gegenüber.

Für die Eltern bieten wir folgende Angebote, um Ihnen die Unsicherheit zu nehmen und sie ein Stück weit begleiten zu können:

- ✚ Elternabend in der Schule zum Thema: Schulfähigkeit
- ✚ Angebot für Einschulungsgespräche
- ✚ Unterstützung bei der Schulwahl

16.3.5 Kooperation mit der Schule

Damit der Übergang in die Schule gut gelingen kann ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kita-Fachkräften und Lehrern erforderlich.

Für Fachgespräche, in denen sich Gruppenleitung und Lehrer namentlich über einzelne Kinder austauschen, bedarf es der Einwilligung der Eltern. Das partnerschaftliche Zusammenwirken von pädagogischen Personal, Lehrern und Eltern soll immer den bestmöglichen Schulstart des Kindes zum Ziel haben.



Im letzten Kindergartenjahr kommt zunächst die Lehrerin in den Kindergarten, besucht die Kinder und lernt sie kennen, in dem sie verschiedene Spiele und Übungen im Stuhlkreis mit ihnen durchführt. Ein paar Wochen nach diesem Kennenlernen werden die Kinder dann von der Lehrerin zum Screening für die Einschulung und zu einer Schnupperstunde in der Schule erwartet.

Um während des Jahres miteinander in Kontakt zu kommen besteht die Kooperation zwischen Kindergarten und Schule im Wesentlichen aus gegenseitigen Besuchen und Einladungen zu Festen und Feiern (Buchstabenfest, Adventsfeier, ...). Dabei ist bei unserer Einrichtung die räumliche Nähe zur Schule von großem Vorteil.

16.4 Das Kind im letzten Kindergartenjahr

Dem Wort „**Vorschule**“ entsprechend beginnt für das Kind bereits mit der Geburt die Vorbereitung auf die Schule. Vorschule findet also nicht nur während des letzten Kindergartenjahres statt. Wir sehen das Erreichen der Schulfähigkeit als einen fortschreitenden Prozess während der ersten Lebensjahre, bei dem das Kind neben der körperlichen Entwicklung auch Kenntnisse und Fertigkeiten erwirbt, die grundlegend für den späteren Schulbesuch sind.

Wichtige Bereiche, die bei der Schulfähigkeit eine Rolle spielen sind die Bereitschaft des Kindes für die Schule, das Sozialverhalten, die emotionale Entwicklung, die physische und psychische Entwicklung, kognitive Fähigkeiten, Selbstständigkeit und Selbstvertrauen. Natürlich ist das letzte Kindergartenjahr eine besondere Zeit, in der es gilt, das Kind gemeinsam mit den Eltern gut auf den Übertritt in die Schule vorzubereiten. Damit dieser Übertritt gut gelingen kann, bieten wir den Kindern im Jahr vor der Einschulung folgende Förderschwerpunkte verstärkt an:

Sprachliche Förderung

In Anlehnung an das Würzburger Trainingsprogramm „Hören-Lauschen-Lernen“ finden regelmäßige Übungsstunden statt, bei denen Sprachspiele im Vordergrund stehen.

Sprachvorkurs für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund

Kinder, die mit ihren Eltern aus anderssprachigen Ländern nach Deutschland gekommen sind, benötigen besondere Unterstützung. Im sprachlichen Bereich findet für diese Kinder in Zusammenarbeit mit der Grundschule ein Kurs statt, bei dem auf spielerische Art und Weise die Entfaltung der deutschen Sprache gefördert wird. Manche in Deutschland geborene Kinder, auch ohne Migrationshintergrund, benötigen aus verschiedenen anderen Gründen sprachliche Förderung. Ihnen wird die Teilnahme an diesem Kurs genauso wie Kindern mit Migrationshintergrund ermöglicht. Der Sprachvorkurs wird zur Hälfte von einer Erzieherin in unserer Einrichtung und zur Hälfte von einer Lehrkraft in der Schule durchgeführt.



Mathematische Förderung

Schon in der Welt der Kinder lassen sich überall geometrische Formen, Zahlen und Mengen entdecken. Auf spielerische Art und Weise werden mathematische Fertigkeiten in Anlehnung an das Programm „Komm mit ins Zahlenland“ eingeübt.

1

Naturwissenschaftliche Experimente

Als Grundlage hierfür dient das Programm „Forschen mit Fred“.

Wir führen kleine naturwissenschaftliche Experimente durch, die Erkenntnisse über Alltagsphänomene aus Natur und Technik vermitteln sollen. Themenbereiche sind z.B. Wasser, Luft, Wetter, Farben, Licht, Wärme.

X

Förderung einer guten sozial-emotionalen Entwicklung

Neben der Förderung dieser hauptsächlich kognitiven Kompetenzen ist uns auch eine gute sozial-emotionale Entwicklung ihrer Kinder wichtig:

- ✚ Hat das Kind ein angemessenes Selbstwertgefühl?
- ✚ Kann es Misserfolge verkraften?
- ✚ Kann es mit anderen Kindern Kontakte knüpfen?
- ✚ Kann es sich an Regeln halten?
- ✚ Kann es sich in eine Gruppe einfügen?
- ✚ Kann es Aufgaben zügig und konzentriert durchführen?
- ✚ Kann es aufmerksam zuhören?

1

All diese Dinge werden im Gruppenalltag eingeübt und gefestigt.

Impressum:

Kinder nest „Regenbogen“
Schulstr. 8
86682 Genderkingen
Tel.: 0 90 90 / 50136-10 (Büro)

Mail: kita@genderkingen.de

Erstellt: 2021

Pia Kimmel,
Luise Fischer,
Carina Schoder,
Elke Thomas-Barein,
Martina Paucar-Bahrs;
Kinder nest „Regenbogen“